

dicht vor Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Preußen und jenen, wobei zwei Söhnen hannöverscher Offiziere als Führer der preußischen Abteilungen eine entscheidende Rolle zugefallen wäre: v. Goeben und v. Berger; dieser ein Sohn des oft erwähnten Herzog von 1803, der zuletzt hannöverscher Gesandter in Berlin und dort 1850 gestorben war. Am 1. Dezember 64, 13 Uhr, zog Oberstleutnant v. Below mit dem Füsilier-Bataillon Inf.-Rgt. Nr. 43 in Rakeburg ein, nachdem morgens die Hannoveraner es geräumt hatten. Seit dem 14. August 65 gehörte Lauenburg nach dem Gasteiner Vertrag Preußen. Die 43er zogen 66 zum Krieg gegen Österreich ab. In Rakeburg blieb nur Leutnant v. Wil-mowski mit der Lauenburgischen Veteranenkompanie. Letztere aus ehemals dänischen Militärpersonen gebildet, bis zum Absterben aller zu unterhalten, hatte Preußen sich gegen Dänemark verpflichtet. Später schmolz die „Kompanie“ zu einer „Sektion“ zusammen, die dem Bezirkskommando Lübeck unterstellt war und vom dortigen Adjutanten geführt wurde. 1907—09 habe ich als solcher noch die gesonderte Rechnung über die letzten, ein paar ehemalige Spielleute, die nach altem Brauch bei den Dänen schon als Jungens eingestellt wurden, gelegt. Mit dem Veteranen C. F. Jizke starben sie 1914 aus.

Das während des Krieges 1866 neugebildete Jägerbataillon Nr. 9 wurde nach Friedensschluß als „Lauenburgisches Jägerbataillon“ nach Rakeburg verlegt. Oberstleutnant v. Medem war der erste Kommandeur. Während des Krieges 1870/71 führte die Ersatzkompanie Hauptmann v. Jawadsky, das mobile Bataillon Major v. Mindwiz. Das in Rakeburg errichtete Lazarett unterstand dem Zivilarzt Dr. Langbehn. Nach Rückkehr des Bataillons war Major v. Kropff Kommandeur. Vom 30. September 1876 bis zum 1. April 1882 waren die Jäger in Hagenau im Elsaß, wo sie wohl auch geblieben wären, wenn nicht häufige Schlägereien der Garnison Schwerin einen Austausch mit dem Mecklenburgischen Jägerbataillon Nr. 14 zur Folge gehabt hätten. Noch einmal sind die Jäger von Rakeburg aus in den Krieg gezogen: 1914, wo sie voranzubefördert, an dem glücklichen Handstreich gegen Lüttich teilnahmen. Auch in den späteren Kriegsjahren bewährten sich das Bataillon und seine Tochterformationen auf den verschiedensten Schauplätzen. Zunächst 1919 in ein Reichswehr-Jägerbataillon Nr. 37 umgewandelt, ging es dann im Infanterie-Regiment Nr. 6 auf, dessen Ausbildungs-bataillon noch heute die Garnison von Rakeburg bildet.

\*

## VI. Mölln als Artillerie-Garnison seit dem 7. April 1867.

Von Major a. D. Kelbling.

Wenn auch die Feldartillerie dem Städtchen Mölln als Standort lange Jahre treu verblieb, so wechselten doch häufiger die einzelnen Batterien und Abteilungen, je nachdem sich die Einteilung der Feldartillerie des IX. Korps wiederholt änderte. Zuerst wurde durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 27. September 1866 die Errichtung eines Feldartillerie-Regiments Nr. 9 in den Elbherzogtümern mit dem Stab in Rendsburg angeordnet. Außer gezogenen 4- und 6-Pfündern hatte das Regiment damals noch glatte Vorderlader (12-Pfünder), die erst Anfang April 1867 in gezogene 4-Pfünder umgewandelt wurden.

Die erste Artilleriesgarnison Möllns bildeten die am 7. April 1867 hier eingerückten 3 Batterien (3: 6pfdge., 3: 4pfdge., 4: 4pfdge.) nebst Stab der von Rendsburg hierher verlegten II. Fußabteilung. Aber nur 6 Monate verblieben diese ersten drei Batterien in Mölln. Mit dem 1. Oktober 1867 erhielten sie Stade als neuen Standort. Sie wurden aber sofort ersetzt durch den Stab, die 1. und 3. reitende Batterie (Hauptmann v. Lüttwitz und Caspari), die am 1. Oktober 1867 von Kiel bezw. Preetz nach Mölln ritten, während, wegen Mangels an Raum, die 2. reitende Batterie „König“ noch in Plön verblieb. Erst ein Jahr später, also am 1. Oktober 1868, kam auch „König“ nach Mölln. Von hier zogen diese Batterien dann in den Krieg 1870/71. Nur eine reitende Ersatzbatterie unter Premierleutnant v. Hehdweiler verblieb in der Stadt. Durch U.R.D. vom 14. September 1868 war die Großherzoglich Mecklenburgische

Artillerie-Abteilung als III. Fuß-Abteilung in den Verband des Regiments 9 getreten, welches nunmehr die Bezeichnung „Schleswig-Holsteinisches Feldartillerie-Regiment Nr. 9“ erhielt.

Aus dem Kriege 1870 kehrten am 16. Juni 1871 die 2. und 3. reitende Batterie nach Mölln zurück, während die 1. reitende Batterie noch bis zum 1. November 1872 in Neu-Breisach verblieb. Mit dem 1. November 1872 wurde die Artillerie in jedem Armeekorps aus einer Feldartillerie-Brigade zu zwei Regimentern gebildet, von denen das eine zu der bisherigen Bezeichnung den Zusatz „Korps-Artillerie“ und das andere den Zusatz „Divisions-Artillerie“ erhielt. Die reitende Abteilung verließ Mölln und rückte am 31. Oktober 1872 in Neumünster ein. Das Schleswig-Holsteinische Feldartillerie-Regiment Nr. 9 („Divisions-Artillerie“) bildete sich am 1. November 1872 mit einer Abteilung in Schwerin und mit der 2. Abteilung in Mölln, wo letztere am 31. Oktober 1872 eingerückt war. Sie bestand aus der 4. schweren, 2. leichten und 4. leichten Batterie. Für die 4. leichte Batterie (frühere 4. 4pfdge.) gab es ein fröhliches Wiedersehen mit den alten Quartierwirten vom Frühjahr 1867. Nun aber wurden diese Batterien sechshastere Gäste; blieben sie doch 15 Jahre im Tils-Eulenspiegel-Städtchen, wie die v. d. Lübe'sche Regimentsgeschichte 24 erzählt, um dann nach Güstrow zu marschieren. Durch A.R.D. vom 7. Mai 1874 erhielt das nun mit je 1 Abteilung in Schwerin und Mölln stehende Divisions-Regiment die Bezeichnung „Holsteinisches Feld-Artillerie-Regiment 24“. Die Feldbatterien führten im Regiment die Nummern 1–8 (1–4 in Schwerin, 5–8 in Mölln). Sie erhielten sämtlich das neue Einheitsgeschütz C/73.

So blieb die Formation bis zum 1. April 1887. Dann wurden aus den 2 Abteilungen zu 4 deren 3 zu je 3 Batterien gebildet und die 8. Batterie von Mölln zur III. neuen Abteilung nach Güstrow versetzt. Es blieben nun in Mölln die II. Abteilung des Regiments 24 mit der 4., 5. und 6. Batterie. Am 17. März 1889 wurden die Feld-Artillerie-Brigaden den General-Kommandos unterstellt und die nicht reitende Batterie mit F (fahrende) und im Regiment fortlaufender Nummer bezeichnet. Am 1. April 1890 wurde schließlich die II. Abteilung des Regiments 24 von Mölln, wo die Unterkunftsverhältnisse nicht mehr genügten, nach Izhoe verlegt, wo die Stadt den Bau einer Kaserne beschlossen hatte. Aber schon ein Jahr später, am 1. April 1891, kam sie wieder nach Güstrow, wo eine städtische Kaserne erbaut worden war. Izhoe wurde Hauptgarnison des Schleswigschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 9. Am 1. April 1891 kamen der Regimentsstab von Rendsburg und die Stader II. Abteilung in Izhoe an. 1897 siedelte auch die reitende Abteilung von Neumünster dorthin über.

Mölln aber blieb bis zur Eröffnung der Unteroffizier-Vorschule ohne Garnison. Alle, die dort dienten, haben an das liebele Städtchen eine große Anhänglichkeit bewahrt und erinnern sich gern der dort verlebten schönen Tage. Ein ganzes Kapitel ließe sich darüber schreiben, wie viele der schwarzen Kragen dort sich eine schöne und tüchtige Frau erobert haben. Wie mancher ist dann auch beim Abertritt ins bürgerliche Leben seinem lieben Mölln treu geblieben.